

Biografien

HOTEL

SILBER

Stuttgart

Dorotheenstraße



© Staatsarchiv Ludwigsburg

GEHEIME STAATSPOLIZEI (GESTAPO)

Staatspolizeileitstelle Stuttgart

Weltanschauliche Gegner

Sachgebiet Politische Kirchen, Sekten, Geheimlehren



PFARRER

THEODOR DIPPER

Was konnte man tun?

ZIVILCOURAGE IN ZEITEN DER DIKTATUR



Verlobung März 1930

Hildegard Gauss und Theodor Dipper

© HdG/Privatbesitz Peter Dipper

Kirchenkampf: Kampf gegen Gleichschaltung

Nach der Machtübernahme versuchten die Nationalsozialisten die Kirche durch die NS-treue Gruppierung der „Deutschen Christen“ zu vereinnahmen und den christlichen Glauben der NS-Ideologie unterzuordnen. Gegen diese Absichten des NS-Staates bildete sich 1934 die Oppositionsbewegung „Bekennende Kirche“, die in Württemberg von dem jungen Pfarrer Theodor Dipper mit gegründet wurde. In seinem Cannstatter Büro baute er mit dem Gemeindedienst einen kirchlichen Nachrichtendienst auf und nutzte diesen, um in Denkschriften, auf Tagungen und Schulungen gegen die Ziele der „Deutschen Christen“ vorzugehen. Der Gestapo bleiben seine Aktivitäten nicht verborgen.

1937: Redeverbot gegen Pfarrer Dipper

Am 10. Oktober kritisierte er bei einem Vortrag die Verleihung des Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft an den NSDAP-Politiker Alfred Rosenberg. Sein Vortrag in Böckingen wurde von der Gestapo überwacht. Dipper wurde angezeigt, verhört und die Räume des Gemeindedienstes durchsucht.

Am 16. Dezember 1937 verhängte die Gestapo ein Redeverbot gegen Pfarrer Dipper.

„ ... Auf Grund von §1 der Verordnung ... zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 ... untersage ich Ihnen hiermit das Auftreten als Redner und Prediger bei öffentlichen und geschlossenen Veranstaltungen ... “

23. Dezember 1937: Um die Begründung für das Redeverbot zu erfahren, ging Dipper ins Hotel Silber zur Gestapozentrale. Am selben Tag schrieb er:

Pfarrer Dipper, Stuttgart
Alexanderstr. 80.
Dem, 23. Dezember 1937.
An die
Geheime Staatspolizei
Staatspolizeileitstelle
Betreff: Redeverbot
Stuttgart

Landeskirchliches
Archiv Stuttgart

„ ... Ich muss gegen diese Verfügung schärfsten Protest erheben. Mit kommunistischen ... Umtrieben habe ich nie etwas zu tun gehabt und habe mich nie politisch gegen den heutigen Staat betätigt ... Sie haben mir mit Ihrer Verfügung die Verkündigung des Wortes Gottes verboten. Die Verkündigung aber ist mir als Prediger des Wortes Gottes befohlen. ... Von dieser Verpflichtung kann mich kein Mensch entbinden ... “

Zahlreiche Kollegen Dippers forderten in ihren Schreiben an die Gestapo ebenfalls die Aufhebung des Redeverbots und erreichten einen kleinen Teilerfolg. 1938 konnte er in Reichenbach als Pfarrer arbeiten.

DIPPER, THEODOR

1903

Geburt in Unterrheinriet
(bei Heilbronn)

1921 – 1924

Studium der evangelischen
Theologie in Tübingen

1925 – 1930

Vikar in Ebingen, Heilbronn,
Stuttgart

1930 – 1935

Pfarrer in Würtingen
(bei Reutlingen)

1934

Mitbegründer der Bekennenden
Kirche in Württemberg

1935 – 1938

Evangelischer Gemeindedienst –
2. Geschäftsführer, Stuttgart

1938 – 1945

Pfarrer in Reichenbach/Fils
Haft im „Schutzlager“ Welzheim

1945 – 1969

Dekan in Nürtingen und
Ludwigsburg

1969

Tod in Imperia, Italien

Alltag in der NS-Diktatur: Zwischen Zustimmung, Unterdrückung und Widerstand

Daraufhin wurde das Büro der Bekenntnisgemeinschaft in seine Privatwohnung verlegt. Von hier baute er mit dem Helferkreis der Kinderkirche über Motorradstafetten einen Kurierdienst und ein Informationsnetz auf.

Volksabstimmung 1938: „Stimmst Du für die Liste unseres Führers?“

Als es im April 1938 nach der Volksabstimmung über den Anschluss Österreichs und den Reichstag im benachbarten Kirchheim zu Beschimpfungen und Miss-handlungen der SA gegen seinen Freund Pfarrer Otto Mörike kam, der – wie Dipper – mit „Nein“ gestimmt hatte und in „Schutzhaft“ genommen wurde, machte Dipper diesen Vorfall in einem Bericht an alle Pfarrer in Württemberg bekannt.

Auch Emma Schwille und ihre Mutter stimmten mit „Nein“, was eine Flut von Beschimpfungen und Drohungen zur Folge hat. Ihr Haus wurde mit dem Wort „Volksverräterinnen“ beschmiert und der Kolonialwarenladen der Mutter wurde von der NSDAP-Ortsgruppe mit einem Kaufboykott belegt.

Dipper versuchte diesem existenzbedrohenden Boykott des Ladens entgegenzutreten. Als Emma Schwille ihre Stelle bei der Kreissparkasse verlor, nahm Dipper sie als Gemeindehelferin auf.

Diese Aktivitäten blieben der Gestapo nicht verborgen. Hausdurchsuchungen und Verhöre waren die Folge. Am 15. Dezember wurde Dipper verhaftet. Drei Tage später schrieben Mitglieder seines Kirchengemeinderats an den Oberkirchenrat:

„ ... Am vergangen Donnerstagabend wurde unser Herr Pfarrer Th. Dipper durch die ‚Gestapo‘ aus unserer Gemeinde weggeführt und in Haft genommen. Mit Befremden und Kopfschütteln nehmen wohl die meisten Gemeindegossen diese Maßnahme auf; unsere Kirchengemeindeglieder stehen ihr ergriffen und erschüttert gegenüber. ...“

Landesbischof Theophil Wurm reagierte und schrieb am 22. Dezember 1938 an den Reichsstatthalter Heinrich Himmler. Sein Brief endete mit der Bitte

„ ... dass Pfarrer Dipper auf Weihnachten aus der Haft entlassen wird, damit er am Christfest in seiner Gemeinde den Gottesdienst halten kann.“

Es kam anders. Theodor Dipper wurde am 3. Januar 1939 in das berüchtigte Gestapo-Schutzhaftlager Welzheim eingeliefert, aus dem er am 20. Januar 1939 entlassen wurde.

1943 – 1945: Die Württembergische Pfarrhauskette

Ab 1941 begannen die Deportationen der Juden in die Konzentrationslager. Viele Juden versuchten abzutauchen und über die Grenze zu fliehen.

Dipper und sein Freund Mörike wurden zu den entscheidenden Akteuren der Pfarrhauskette, der über 40 Pfarrhäuser angehörten in denen Juden – „*Ausgebombte Freunde aus Berlin*“ für einen kurzen Zeitraum Unterschlupf fanden. Dem flüchtenden Juden Max Krakauer war bewusst,

„ die Beherbergung von Juden war für die Gastgeber nur unter Einsatz ihres eigenen Lebens und der Existenz ihrer Angehörigen möglich.“ Max Krakauer, *Lichter im Dunkeln*, Stuttgart 2012, S. 6

1. Unterstreiche alle Handlungen von Dipper, die gegen das NS-System gerichtet sind. Wer hilft ihm dabei?
Anpassungsverweigerung, Protest, Widerstand? Beurteile das Handeln von Dipper.
2. Unterstreiche mit einer anderen Farbe, wie der NS-Staat darauf reagiert.
Max Krakauer stellte auf seiner Flucht fest: „*Das Denunziantentum wuchert.*“ (Krakauer, S. 6)
Diskutiert in der Gruppe: Warum haben zahlreiche Leute Flüchtende der Gestapo verraten?
3. 1968 erhielt Dipper das Bundesverdienstkreuz, 2003 wurde in Reichenbach der „Theodor-Dipper-Platz“ eingeweiht und 2008 wurde ihm und seiner Frau der Ehrentitel „Gerechte unter den Völkern“ der Gedenkstätte Yad Vashem verliehen. Haben die Ehrungen für uns heute noch eine Bedeutung? Ist Dipper ein Vorbild?

Emma Schwille,
Theodor und Hildegard Dipper



Gedenktafel Theodor-Dipper-Platz (Ausschnitt)

© Eberhard Abele

Max Krakauer und
Reichenbacher Bürger
über Dipper:

*„ ... lächelnd erklärte er,
er und seine Frau seien bereit,
die Folgen auf sich zu nehmen.“*
(Krakauer, S.110)

*„Dipper hat ... wenn ihm was
angeboten gesagt:*

*„Danke nein,
aber ich nehm' gern was mit.
Da hat man ihm jedesmal
ein Brot und ein paar Eier
in seine Tasche getan.“*

*„...das Dorf sah den Pfarrer
immer mit vollen Taschen
den Berg hinaufschlafen.
Er galt als der größte Fresser
im Dorf.*

*Bei Fliegerangriffen ließ er die
dem Pfarrhaus zugeteilten
Nachbarn nicht herein.
Sie hätten hier nichts zu suchen,
sagte er kalt.“*

*„Nachts haben die Frauen
vom Schurwald
Säckchen und Milchkännchen
mit Essen gebracht.“*

Joachim Scherrieble, *Reichenbach unterm Hakenkreuz*,
Stuttgart, 1995, S. 301ff



Das „Hotel Silber“ heute © HdG BW

Notiert Euch Fragen
für den Ausstellungsbesuch!

Findet Dippers Brief an die
Gestapo und informiert Euch in
der Ausstellung über das Thema
Denunziantentum.